

Aus dem Vortrag "Herbert Wehners Paukenschlag"

Anlässlich des 40. Jahrestages der berühmten außenpolitischen Grundsatzrede Herbert Wehners vor dem Deutschen Bundestag

Referent: Dr. Christoph Meyer

"An Stelle einer Zusammenfassung möchte ich in einigen Thesen Antworten andeuten auf die Frage: Was ist für heute aus dieser Rede von Herbert Wehner zu lernen?"

1. Feindverhältnisse bringen die Politik nicht weiter. Politische Gegnerschaft ergibt sich aus unterschiedlichen Auffassungen zu der Sache, um die es immer zuerst gehen muß.
2. Zum Charakter von Oppositionspolitik (wobei Opposition auch Opposition einer Partei im Land sein kann, die beispielsweise im Bund regiert): Die Schwächeren verfügen über zwei Mittel in der Auseinandersetzung: das der Kooperation mit den Stärkeren und das der Konfrontation gegenüber ihnen. Die Kunst besteht in der Kombination. Und darin, zu wissen, wann Zeit zu welchem von beidem ist. Letztlich hängt dies davon ab, daß man sich immer vor Augen führt, um welches Ziel es eigentlich geht. Denn
3. Es geht um politische Ziele auf lange Sicht, nicht allein um Wahlziele und kurzfristige Vorteile. Wahlziele sind Mittel zum Zweck. Und selbst solche werden oft nicht erreicht, wenn die Bevölkerung merkt, daß kein wirklicher politischer Wille dahinter steckt. Das entscheidende ist daher, sich ständig zu vergewissern: Wofür mache ich Politik?
4. Politik ist eben kein Spiel, sondern es geht um Menschen. Bei allen politischen Schritten sind die wirklichen Folgen für die wirklichen Menschen zu kalkulieren. Und nicht vorgestellte oder Wunschvorstellungen.
5. Schließlich eine Lehre für die Außenpolitik: Die Westbindung Deutschlands ist kein Dogma, und die Westbindung Deutschlands ist kein Mythos. Westbindung ist im deutschen Interesse. Sie ist nur dann sinnvoll, wenn sie im (wohl verstandenen) deutschen Interesse ist. Das heißt auch, daß nicht jeder Entscheidung und jedem Vorschlag der USA in blindem mythischem Gehorsam zu folgen ist, sondern daß deutsche Interessen - und humanistische Ziele - zu berücksichtigen sind. Das Gleiche gilt für die europäische Einigung. Wobei in beiden Fällen, NATO und europäischer Zusammenschluß, davon auszugehen ist, und zwar heute nicht nur ebenso, sondern mehr noch als am 30. Juni 1960: Die Mitwirkung in EU und NATO ist "Grundlage und Rahmen" für alle weiteren politischen Schritte der Bundesrepublik Deutschland."